

Regiopolregion Paderborn

StadtUmland.NRW _ Informationsveranstaltung

18. November 2016 in Paderborn

WILLKOMMEN

Begrüßung und Informationen zum Ablauf der Veranstaltung

Elke Frauns _ büro frauns kommunikation | planung | marketing

Elke Frauns vom büro frauns kommunikation | planung | marketing eröffnet die Informationsveranstaltung der Regiopolregion Paderborn und begrüßt die Gäste. Sie erläutert kurz den Hintergrund der Veranstaltung: Die Regiopolregion Paderborn mit der Stadt Paderborn, der Stadt Lippstadt, der Gemeinde Altenbeken und der Hansestadt Warburg hat am Landeswettbewerb StadtUmland.NRW teilgenommen. Der Wettbewerb hat die Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit in unterschiedlichen Regionen Nordrhein-Westfalens zum Ziel. Die Regiopolregion Paderborn hat in diesem Wettbewerb die zweite Stufe erreicht. Nun gilt es, weitere Kommunen für die interkommunale Zusammenarbeit in der Region zu gewinnen und gemeinsam Lösungen für die anstehenden Herausforderungen zu erarbeiten. Die Informationsveranstaltung bildet den Auftakt für die gemeinsame Arbeit, die das büro frauns begleiten wird.

Einführung in die Regiopolregion Paderborn

Michael Dreier _ Bürgermeister der Stadt Paderborn

Michael Dreier, Bürgermeister der Stadt Paderborn, begrüßt die Anwesenden. Er freut sich über das große Interesse vieler unterschiedlicher Akteure an interkommunaler und regionaler Zusammenarbeit und an einem gegenseitigen Austausch. Bürgermeister Dreier berichtet von vielen Gesprächen, die seit Anfang 2016 im Hinblick auf das Projekt „Regiopole“, auch regierungsbezirksübergreifend, geführt wurden. Er begrüßt besonders Herrn Bürgermeister Sommer, Bürgermeister der Stadt Lippstadt und Sprecher der Bürgermeister im Kreis Soest, Herrn Bürgermeister Stickeln, Bürgermeister der Hansestadt Warburg und Sprecher der Bürgermeister im Kreis Höxter sowie Herrn Bürgermeister Wessels, Bürgermeister der Gemeinde Altenbeken und Sprecher der Bürgermeister im Kreis Paderborn. Die Gespräche der letzten Monate zeigten, dass ein großes Interesse am Wettbewerb StadtUmland.NRW besteht, so dass sich die Kommunen Paderborn, Lippstadt, Altenbeken und Warburg entschlossen haben, einen gemeinsamen Wettbewerbsbeitrag einzubringen.

Bürgermeister Dreier stellt die aus Sicht der regionalen Partner zentralen Zukunftsthemen der Regiopolregion Paderborn vor:

- **Siedlungsentwicklung, Wohnungsmarkt und Wohnungsneubau:**
Es besteht ein enormer Bedarf an zusätzlichem Wohnraum.

- **Arbeitsmarkt und Fachkräfteversorgung:**
Das Arbeitskräftepotenzial ist ein wichtiger Standortfaktor für eine gesunde Mischung aus Weltunternehmen und Mittelstand.
- **demografischer Wandel:**
Während die Stadt Paderborn in den nächsten Jahren voraussichtlich wachsen wird, erwarten einige Umlandkommunen eher abnehmende Bevölkerungszahlen. Da die Stadt Paderborn und das Umland voneinander profitieren, gilt es, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.
Insbesondere bei der Sicherung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum nehmen die Städte Paderborn und Höxter eine wichtige Versorgungsrolle ein.
- **regionale und überregionale Mobilität**
zur Erschließung aller Teilregionen und zur Anbindung an übergeordnete Verkehrsnetze
- **Wahrnehmung der Region von außen:**
Es gilt, die Wahrnehmung der Regiopolregion von außen zu stärken und Qualitäten aktiv herauszustellen (z.B. Landesgartenschau, Heinz Nixdorf Museumsforum, Theater Paderborn).
- **Verwaltungskooperation**
unter Nutzung der digitalen Möglichkeiten

Bürgermeister Dreier verdeutlicht, dass der Lebensalltag vieler Bürgerinnen und Bürger im Hinblick auf Wohnortwahl, Arbeitsplatzwahl und Freizeitaktivitäten unabhängig von Gemeindegrenzen stattfindet. Die Gestaltung von Wohnraumangeboten, Freizeitangeboten und die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes erfordern daher eine regionale Perspektive. Unter Bezugnahme auf das Wettbewerbsverfahren StadtUmland.NRW verdeutlicht Bürgermeister Dreier, dass sich die Kommunen der Region dazu zusammenschließen wollen. Die Auswahl der Regiopolregion Paderborn für die zweite Wettbewerbsstufe ist mit einer finanziellen Unterstützung für die Bearbeitung des Themas verbunden. Im April 2017 muss der Wettbewerbsbeitrag für die zweite Stufe beim Land NRW eingehen. Bürgermeister Dreier weist auf die parallel stattfindende Bewerbung Ostwestfalens zur Regionale hin, bei der ebenfalls interkommunale Zusammenarbeit gefordert ist.

Als besondere Potenziale von Regiopolregionen stellt er heraus:

- nationale und internationale Ausstrahlung
- Nähe von urbaner Kernstadt, starken Mittelstädten und ländlichem Raum
- Nähe zur Natur
- kurze Wege, engmaschige Netzwerke

Bürgermeister Dreier erläutert, dass die Regiopolregion Paderborn eine von 33 Regiopolregionen in Deutschland ist. Die Regiopolregionen Bielefeld, Erfurt, Paderborn, Rostock, Siegen und Trier haben sich zum Deutschen RegioPole-Netzwerk zusammengeschlossen (Gründung 16.03.2016). Dieses hat zum Ziel, die Interessen der Regiopolregionen auf Länder- und Bundesebene zu vertreten. Zur Frage, weshalb die Stadt Bielefeld nicht in die Regiopolregion Paderborn einbezogen wird, stellt er klar, dass diese gemeinsam mit Herford und Gütersloh bereits eine eigene Regiopolregion gegründet hat.

Bürgermeister Dreier beschreibt das vorläufig geplante Gebiet der Regiopolregion Paderborn, für das bislang keine feste Abgrenzung festgelegt wurde. Grundsätzlich soll der Raum einbezogen werden, der in Fahrtzeiten von rund 0,5 bis 1 Stunde von Paderborn aus erreicht werden kann. Je nach Abgrenzung leben in der Regiopolregion Paderborn bis zu 790.000 Einwohner:

- Stadt Paderborn: 150.000 Einwohner
- Kreis Paderborn: 300.000 Einwohner
- Oberbereich Paderborn (Landkreis Höxter und Landkreis Paderborn): 440.000 Einwohner
- maximaler Bereich bis zu den nächsten Oberzentren Bielefeld, Dortmund, Hildesheim, Kassel, Marburg, Münster, Siegen: 790.000 Einwohner

Maßgeblich für die Abgrenzung der Regiopolregion Paderborn sollen funktionale und kulturelle Verflechtungen sowie der Lebensalltag der Menschen in der Region sein. Administrative Grenzen sollen keine Rolle spielen.

Bürgermeister Dreier stellt den geplanten Ablauf zur Erarbeitung des Zukunftskonzeptes für die Regiopolregion Paderborn dar:

Prozessbaustein	Zeit	Akteure
Exposee StadtUmland.NRW	September 2016	Initiatoren (Kommunen)
Auftaktveranstaltung	18. November 2016	Entscheidungsträger (Kommunen und regionale Akteure)
Werkstätten	Januar 2017	Fachvertreter / Arbeitsebene (Kommunen und regionale Akteure)
Kolloquium	Februar 2017	Entscheidungsträger (Kommunen und regionale Akteure)
Zukunftskonzept	April 2017	Fachbüro (In Abstimmung mit den Initiatoren)
Gründungsveranstaltung	Sommer 2017	Entscheidungsträger (Kommunen und regionale Akteure)

Der Prozess wird seitens der Stadt Paderborn durch Herrn Braukmann begleitet, der Ansprechpartner für alle Themen rund um die Regiopolregion ist.

Grußworte der regionalen Nachbarn

Christof Sommer _ Bürgermeister der Stadt Lippstadt

Christof Sommer begrüßt als Bürgermeister der Stadt Lippstadt alle Anwesenden. Er stellt seine Begrüßung unter das Motto „Chancen ergreifen – Zukunft gestalten“ und verdeutlicht anhand der Stadt Lippstadt, dass die Zusammenarbeit über Verwaltungsgrenzen hinweg bei einer Vielzahl von Themen positive Wirkung entfalten kann. Er beschreibt, dass Lippstadt für das Grenzübergreifende steht: administrativ gehört Lippstadt zu Südwestfalen, die Bürgerinnen und Bürger sehen sich eher als Ostwestfalen, ein Teil der Stadt gehört zum Bistum Münster. Die Nähe zu den Nachbarn nimmt z.B. bei der Entwicklung des gemeinsamen Flughafens und bei der Hochschulzusammenarbeit eine wachsende Bedeutung ein. Es bestehen starke Pendlerverflechtungen zwischen Paderborn und Lippstadt. Die Stadt Lippstadt ist ebenso wie Paderborn eine Wachstumsstadt.

Bürgermeister Sommer betont, dass es interkommunale Zusammenarbeit seit langem in unterschiedlichen Bereichen gibt. Diese Zusammenarbeit fußt stark auf persönlichen Kontakten. Er hält es für wichtig, bewährte Kooperationen auf stabile Strukturen zu stellen und diese systematisch auszubauen. Er freut sich, dies in der Regiopolregion Paderborn verwirklichen zu können und wünscht dem gemeinsamen Projekt viel Erfolg.

Michael Stickeln _ Bürgermeister der Hansestadt Warburg

Michael Stickeln, Bürgermeister der Hansestadt Warburg, freut sich, die Anwesenden als Sprecher der Bürgermeister im Kreis Höxter begrüßen zu dürfen. Er stellt die Hansestadt Warburg als Teil einer kleinteilig strukturierten Städtelandschaft dar. Bürgermeister Stickeln stellt fest, dass die Stärkung der Zentren im der Landesplanung zugrunde liegenden System der Zentralen Orte in den letzten Jahren mit einem starken Fokus auf die Ballungsräume im Kontext von Globalisierung und Vernetzung erfolgte. Vor allem die Metropolregionen wurden als Motoren der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung betrachtet.

Bürgermeister Stickeln freut sich, dass mit dem Wettbewerb StadtUmland.NRW die Entwicklung der Mittel- und Oberzentren im ländlichen Raum stärker in den Fokus rückt. Er übermittelt, dass sich die Bürgermeister im Kreis Höxter auf den gemeinsamen Prozess freuen und die Regiopolregion zusammen mit regionalen Partnern zu neuer Strahlkraft entwickeln möchten.

Hans Jürgen Wessels _ Bürgermeister der Gemeinde Altenbeken

Hans Jürgen Wessels, Bürgermeister der Gemeinde Altenbeken, begrüßt die Anwesenden und erinnert an den britischen Informatiker Timothy Berners-Lee, der vor rund 20 Jahren die Grundlagen für das heutige World Wide Web und dessen Nutzung durch die breite Bevölkerung legte. Bürgermeister Wessels stellt dar, dass Berners-Lee damals nicht wissen konnte, welche Entwicklungsdynamik das World Wide Web entfalten würde.

Bürgermeister Wessels zieht eine Parallele zur Regiopolregion Paderborn. Möglicherweise werde jetzt der Grundstein gelegt für die Entwicklung eines starken Stücks Europa. Er hofft, dass in der Regiopolregion zukunftsfähige Perspektiven und erfolgreiche Projekte gemeinsam entwickelt werden und wünscht dem Vorhaben viel Erfolg.

Zwischenruf

Anton Schäfers _ Vizeregierungspräsident a.D.

Anton Schäfers, Vizeregierungspräsident a.D., freut sich über die große Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Veranstaltung. Er hält die interkommunale Zusammenarbeit für einen wichtigen und notwendigen Schritt in Richtung Zukunft.

Herr Schäfers berichtet von seiner Arbeit in einer Gruppe aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zum Thema „Regionale Entwicklung und interkommunale Zusammenarbeit“. Im Rahmen dieser Arbeit wurden Regiopolregionen miteinander verglichen. Eine zentrale Schlussfolgerung der Experten lautet, dass die Zusammenarbeit in der Region Ostwestfalen-Lippe künftig forciert werden muss.

Herr Schäfers verweist auf die Bewerbung um die Regionale, an deren Ausarbeitung er beteiligt ist. In der Bewerbung wird eine Vielzahl an Themen aufgegriffen. Das Thema der interkommunalen Zusammenarbeit zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Bewerbung. Unter dem Motto „Neue Kommunen ohne Grenzen“ wird auch der Regiopolregion Paderborn Platz eingeräumt.

Herr Schäfers greift die Bedeutung des World Wide Webs für die interkommunale Zusammenarbeit auf. Er legt dar, dass die Nutzung des Internets in vielen Bereichen immens an Einfluss gewonnen hat und künftig noch weiter zunehmen wird. Dabei lassen sich die Menschen beispielsweise beim Einkauf im Internet von ihrem eigenen Interesse lenken und nicht von dem Angebot in ihrer eigenen Gemeinde. Große Anbieter können darauf reagieren. Kleinere Anbieter können nach Ansicht von Herrn Schäfers nur in der Kooperation bestehen.

Er stellt die Frage, wo die Verwaltungen heute in diesem Digitalisierungsprozess stehen und zeigt Wege einer intensiveren Nutzung der digitalen Möglichkeiten auf. Diese sieht er z.B. in Verwaltungs-Apps, Ratsitzungen, die im Live-Stream verfolgt werden können und in gemeinsamen Veranstaltungsportalen. Im Bereich der Kinderbetreuung könnten sich Tagesstätten zusammenschließen und über eine digitale Plattform auch in Ferienzeiten eine lückenlose Betreuung anbieten. Sprachkurse vor Ort könnten durch ergänzende digitale Internetangebote unterstützt werden. Herr Schäfers betont, dass digitale Möglichkeiten in den Verwaltungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene bereits vielfach genutzt werden. Weitere Antworten auf gesellschaftsrelevante Fragen sind aber zu suchen. Dies kann am besten gemeinsam geschehen.

Herr Schäfers fordert die Anwesenden auf, die Chancen zur Zusammenarbeit, die sich mit der Regiopolregion Paderborn bieten, aktiv zu nutzen. Insbesondere junge Menschen sollten stark in den Prozess einbezogen werden, da sie viele zukunftsweisende Ideen einbringen können. Es gilt, das Bürgerinteresse sowie künftige Ansprüche und Entwicklungen zu erkennen und in der Praxis aufzugreifen. Herr Schäfers wünscht der Regiopolregion Paderborn bei der Gestaltung der Zukunft viel Erfolg.

IMPULSE

StadtUmland NRW | Landeswettbewerb

Susanne Kürpick _ MBWSV NRW

Susanne Kürpick bedankt sich für die Gelegenheit, in ihrem Impulsbeitrag „Interkommunale Kooperation von Großstädten und Nachbarkommunen“ die Sicht des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr (MBWSV) des Landes Nordrhein-Westfalen darstellen zu können. Ihr Beitrag dient der überregionalen Einordnung der Regiopolregion Paderborn unter der Berücksichtigung der Aktivitäten des Landes Nordrhein-Westfalen.

Sie stellt fest, dass sich die wesentlichen Herausforderungen und Aufgaben der Stadt- und Siedlungsentwicklung schon heute nur partnerschaftlich und arbeitsteilig im Verbund von Stadt und Umland bewältigen lassen. Sie erwartet, dass sich dieser Trend künftig noch verstärken wird. Das Thema interkommunale Zusammenarbeit ist dabei kein neues Thema. Allerdings sind Komplexität und die Verknüpfung der Themen untereinander gewachsen. Positive Erfahrungen mit interkommunaler Zusammenarbeit wurden bereits im Rahmen der Regionalen gesammelt. Um Regiopolregionen und die regionale Zusammenarbeit im Land zu stärken, hat das Land Nordrhein-Westfalen den Wettbewerb StadtUmland.NRW ausgerufen.

Frau Kürpick erläutert, dass das Land Nordrhein-Westfalen von einer enormen Verstädterung mit teils polyzentrischen Strukturen auf der einen Seite und ländlichen Strukturen andererseits geprägt ist. Das Bundesland besitzt somit ein sehr heterogenes Gefüge. Vor diesem Hintergrund wird man sich künftig mit folgenden Fragen beschäftigen müssen:

- Welchen Herausforderungen stehen die Großstädte und Nachbarkommunen gegenüber?
- Welche Handlungserfordernisse sind daraus abzuleiten? Welche Strategien sind erforderlich?
- Wie muss im Sinne einer nachhaltigen Stadt-, Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung seitens der Landes-, Regional- und Stadtplanung reagiert werden?
- Wie sehen gemeinschaftliche / partnerschaftliche Lösungen aus?

Herausforderungen / Aufgaben

- Die Regiopolregion Paderborn steht vor der Aufgabe, sich im europäischen Wettbewerb der Regionen zu positionieren. Dazu ist die Frage zu beantworten, worin die Eigenarten der Region und ihre Alleinstellungsmerkmale liegen (Wo liegt das „Pfand“ der Region?).
- Eine komplexe Aufgabe ist die Verbesserung der Lebensqualität. Dazu gehört u.a. die Sicherung und Verbesserung der Daseinsvorsorge (insb. auch in ländlich geprägten Regionen wie Ostwestfalen) mit medizinischer Versorgung, Bildung, sozialer Infrastruktur etc.. Aspekte der Daseinsvorsorge müssen dabei auf allen Ebenen betrachtet werden (regional, gesamtstädtisch, im Quartier).
- Ausgehend von aktuellen Bevölkerungsprognosen herrschen in den Kommunen sehr unterschiedliche Anforderungen an die Versorgung mit Wohnraum. Ein steigender Wohnraumbedarf aufgrund des Flüchtlingszuzuges und demografischer Entwicklungen, insbes. in den Wachstumsstädten, bewirken angespannte Wohnungsmärkte. Der Druck auf die Großstädte erzeugt gleichzeitig einen „Überschwappereffekt“ in die Nachbarkommunen. Das Land Nordrhein-Westfalen reagiert darauf mit einer Wohnungsbauoffensive. In diesem Rahmen werden Regionalkonferenzen mit der Absicht durchgeführt, interkommunale Kooperation anzustoßen und zusätzliche Flächen für den Wohnungsbau zu mobilisieren. Ziel ist es, bezahlbaren und bedarfsgerechten Wohnraum zu schaffen.

- Die Schaffung bedarfsgerechter Mobilitätsangebote im ländlichen Raum stellt neue Anforderungen an die Organisation von Mobilität. Dies betrifft insb. Angebote der Nahmobilität für unterschiedliche Zielgruppen.

Frau Kürpick betont, dass Antworten auf diese Herausforderungen im regionalen Schulterschluss gefunden werden müssen, und dass dies als mittel- und langfristige Aufgabe für die nächsten Monate und Jahre zu sehen ist. Das Land Nordrhein-Westfalen möchte die Erarbeitung von interkommunalen, integrierten, innovativen und nachhaltigen Zukunftskonzepten der Stadt-, Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung anstoßen und zur Profilierung der Stadtumlandverbünde als Mosaiksteine im Metropolraum NRW beitragen.

Vor diesem Hintergrund hat das MBWSV im Juni 2016 den Wettbewerb „StadtUmland.NRW“ ausgelobt. In der 1. Phase wurden 13 Exposés eingereicht. In der zweiten Phase sind acht Stadtumlandverbünde aufgefordert, bis April 2017 ihr Zukunftskonzept einzureichen. Diesen Stadtumlandverbünden gehören insgesamt 18 Großstädte, 56 Nachbarkommunen, sechs Kreise und drei sonstige Beteiligte an.



Teilnehmer am Wettbewerb StadtUmland.NRW, 2. Phase

Die Regiopolregion Paderborn ist gekennzeichnet durch eine polyzentrische Struktur. Sie besteht aus drei Landkreisen (Paderborn, Soest und Höxter) mit der Großstadt Paderborn und den Umlandgemeinden Altenbeken, Lippstadt und Warburg und vielen weiteren möglichen Partnern. Besonderheiten der Regiopolregion Paderborn im Vergleich zu den anderen Stadtumlandverbünden sind das Nebeneinander von wachsenden und schrumpfenden Kommunen, die angestrebte Verknüpfung von Wohnen und Mobilität und die Offenheit für weitere Partner und Themen.

Im Rahmen des Wettbewerbs sind folgende weitere Schritte geplant:

- Werkstatt StadtUmland: 08. Februar 2017
- Abgabe der Zukunftskonzepte: 07. April 2017
- 2. Sitzung des Auswahlgremiums: 10. Mai 2017

Nach Ende des Wettbewerbs soll im Jahr 2017 ein Kongress mit der Präsentation der Ergebnisse stattfinden. Ziel des Wettbewerbs ist eine Fortführung der angestoßenen Prozesse.

Stadt und Umland | Regionen neu denken

Dr. Julian Petrin _ urbanista

Dr. Julian Petrin ist Gründer und Gesellschafter der urbanista oHG, einem Beratungsbüro für Stadtentwicklung in Hamburg. Er beobachtet mehrere Entwicklungen, die nach seiner Ansicht Einfluss auf die künftige Raumentwicklung haben. Durch neue Dynamiken und Disruptionen (Disruption: Prozess, bei dem ein bestehendes Modell oder ein gesamter Markt durch eine stark wachsende Innovation abgelöst, „zerschlagen“ wird) sind Entwicklungen auf räumlicher Ebene nicht mehr klar vorgezeichnet, es bestehen Unsicherheiten. Deshalb gilt: „Regionen neu denken.“

Es zeichnet sich ab, dass der demografische Wandel, der bislang mit den Stichworten „weniger“, „älter“ und „bunter“ beschrieben wurde, künftig nicht wie vorausberechnet eintreten wird. Unter anderem sieht Dr. Petrin hierfür die anhaltende Zuwanderung durch Flüchtlinge als Grund.

Der starke Zuzug in die Metropolen Deutschlands erzeugt einen „Überschwappeneffekt“ auf die Umlandgemeinden. Gentrifizierungsprozesse finden auch auf großräumiger Ebene statt: Bedingt durch Wohnraumknappheit in den Metropolen werden Teile der Bevölkerung ins Umland oder in Regionen außerhalb der Metropolen verdrängt. Durch das globale Tagesgeschehen (z.B. De-Globalisierung, „Make America Great Again“) wächst die Verunsicherung in einigen Bevölkerungsteilen. Diejenigen, die ihre Sehnsucht nach Kontrolle und Selbstentfaltung aufgrund der Verdrängung aus der Metropole nicht erfüllen können, wandern in andere Regionen ab. Hier schaffen die „Metropolen-Müden“ eine neue Gemeinschaftlichkeit für sich. Einige schlagen vor dem Hintergrund der Selbstentfaltung den Weg von der Metropole in den ländlichen Raum sogar ganz gezielt ein (Zitat: „Beware, countryfolk: the rural hipster may soon be among you.“). Regiopolen besitzen das Potenzial, die „Rückkehrer“ und „Verdrängten“ abzuschöpfen, denn sie können als natürliche, sichere „Zufluchtsorte“ fungieren. Metropolitane Phänomene wie innovative Start-up-Unternehmen und neue Wohnmodelle bilden sich somit nicht mehr ausschließlich in Metropolen, sondern bei entsprechenden Voraussetzungen zunehmend auch im Raum der Regiopole.

Die Anziehungskraft der Metropolen wächst weiter, da hier vielfältige Angebote entwickelt werden (z.B. Mobilitätsangebote wie Carsharing), die es derzeit im ländlichen Raum noch nicht gibt. Dr. Petrin erwartet, dass diese Angebote künftig auch in den Regionen abseits der Metropolen Fuß fassen werden. An dieser Stelle verbergen sich Potenziale für die „smarte Regiopole“.

Die fortschreitende Digitalisierung bewirkt einen Umbau der Ökonomie. Produktion wird künftig anders organisiert werden und kann damit in die Städte zurückkehren. Die Trennung zwischen Konsumenten und Produzenten wird zunehmend verschwimmen. Der Bürger wird zum „Prosument“.

Dr. Petrin skizziert drei wesentliche Szenarien für Regiopolen:

- **die Regiopole als „Abseitsland“**
die Regiopole steht in Abhängigkeit zu einer Schlüsselindustrie der Metropole
- **die Regiopole als Teil eines Verantwortungsraumes**
die Regiopole dient als Entlastungsstadt der Metropole
- **die Regiopole als emanzipierter Gegenpol**
die Regiopole nimmt der Metropole den „Druck“ und bietet Menschen andere Entfaltungsmöglichkeiten

Dr. Petrin hält es für künftig sehr bedeutend, die Regiopole als gemeinschaftliches Projekt wahrzunehmen und die Chance zu ergreifen, ihre Räume gemeinsam neu zu erobern und zu gestalten. Die „Lust auf Stadt“ kann durch eine neue Mischung aus Kultur, Arbeiten und Wohnen angefacht werden. Hier kann etwas Neues entstehen. Er empfiehlt, die Bürgerinnen und Bürger zu „Agenten der Regiopolregion“ zu machen, da Aktionen und Entwicklungen, die aus der Mitte der Bevölkerung (informell) wachsen, gut funktionieren. In der Regiopolregion besteht die Chance, urbane Trends aufzugreifen und dadurch die Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger zu steigern.

Stadt und Umland | Erfahrungen aus der regionalen Praxis

Thomas Kubendorff _ Landrat des Kreises Steinfurt a.D.

Thomas Kubendorff, Landrat des Kreises Steinfurt a. D., zieht als Resümee aus seiner 16-jährigen, praktischen Erfahrung als Landrat: Regionale Zusammenarbeit lohnt sich! Das gemeinschaftliche Arbeiten auf internkommunaler Ebene ist aus seiner Sicht ein Erfolgsrezept für eine positive kommunale Entwicklung. Trotz möglichst intensiver Zusammenarbeit muss allerdings die kommunale Eigenständigkeit und Individualität gewahrt bleiben. Die Umlandgemeinden sind nicht als Vororte des Oberzentrums zu sehen. Dies bringt u.a. Zugeständnisse des Oberzentrums an das Umland, Kompromissbereitschaft und Rücksichtnahme auf die jeweiligen örtlichen Besonderheiten mit sich. Wichtig ist auch die Einbeziehung von Oppositionsparteien, Verbänden und gesellschaftlichen Gruppen bei größeren Vorhaben. So kann verhindert werden, dass man das Fernziel aus den Augen verliert und sich im „Klein – Klein“ verheddert oder dass persönliche Animositäten die interkommunale Zusammenarbeit gefährden.

Besonders in kleineren, ländlichen Gemeinden sind die problematischen Effekte des demografischen Wandels zu spüren. Schließungen von Kindertagesstätten und Grundschulen, Fachkräfte- und Ärztemangel und eine schwindende Nahversorgung sind die Folgen. Verstärktes bürgerschaftliches Engagement kann hier ein Lösungsansatz sein. Durch regionale Zusammenarbeit vergrößert sich das Spektrum an Möglichkeiten, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken und die Lebensqualität im ländlichen Raum zu erhalten.

Herr Kubendorff stellt Praxisbeispiele aus dem Münsterland aus verschiedenen Themenfeldern vor:

Siedlungsentwicklung und Wohnungswesen

Ein regelmäßig tagender Arbeitskreis erlaubt den gegenseitigen Informationsaustausch und muss noch keine verbindlichen Beschlüsse hervorbringen. Stadt und Umland bedienen bei der Siedlungsentwicklung unterschiedliche Bedürfnisse: Das Oberzentrum bietet urbanes Wohnen, das Umland ermöglicht Wohnen im Einfamilienhaus mit Garten (Motto: Hütte in der Stadt, Palast im Dorf). Derzeit besteht kein verbindliches Konzept für die Siedlungsentwicklung auf Stadt-Umland-Ebene. Hier gilt es, dem Trend „Zuzug in die Stadt“ durch attraktive Wohn-, Arbeits- und Mobilitätsangebote im Umland zu begegnen. Neue Wohnkonzepte könnten so auch im ländlichen Raum umgesetzt werden (z.B. Ökosiedlungen).

Mobilität

Im Münsterland bzw. im Kreis Steinfurt ist die ÖPNV-Anbindung an das Oberzentrum Münster durch den SPNV mit der Ergänzung durch Schnellbusse nahezu perfekt. Die sehr gute Erreichbarkeit des Oberzentrums ist unerlässlich, da das „urban life“ schnell und für ein großes Einzugsgebiet erreichbar sein muss. Die Straßenanbindung vom Umland an das Oberzentrum ist hingegen ausbaufähig. Zu Spitzenzeiten gibt es erhebliche Einschränkungen.

Trotz bereits bestehender Zusammenarbeit existiert kein nachhaltiges, vernetztes Mobilitätskonzept des Oberzentrums Münster mit seinem Umland. Außerdem fehlen Radschnellwege und Park-&-Bike-Plätze am Stadtrand Münsters.

Überregionaler Verkehr

Der Flughafen Münster-Osnabrück versteht sich als teilregionales Projekt. Der Ausbau des Schienenfernverkehrs wird durch die ganze Region unterstützt und forciert. Neben dem Oberzentrum Münster rückt dabei auch die Stadt Rheine in den Fokus.

Breitband

Breitbandinternet ist nicht nur für Firmen, sondern auch für Familien an ihrem Wohnstandort wichtig, um Working Space, Home Office und Telemedizin zu ermöglichen. Intensive Abstimmung zwischen den Kreisen und der Stadt Münster führten zu einem gemeinsamen Strategiepapier und zu gemeinsamen politischen Initiativen bzgl. Fördermaßnahmen. Bislang ist daraus allerdings noch kein Masterplan „Breitband Stadt-Umland“ entstanden.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Positiv hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsförderer im Münsterland. Der Verein Münsterland e.V. realisiert zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen und Projekte. Durch die regionale Zusammenarbeit können Fördermittel akquiriert werden, da diese immer häufiger nur an regionale Zusammenschlüsse vergeben werden. Weitere regionale Kooperationsprojekte sind die Gewerbeflächenbörse Münster und Umland, der Karriereservice Münsterland, die gemeinsame Job-Börse und der Airport Park als interkommunales Gewerbegebiet von Münster, Greven und dem Kreis Steinfurt. Die Möglichkeiten der Digitalisierung (z.B. Entwicklung von gemeinsamen „Apps“) werden bisher noch nicht voll ausgeschöpft.

Tourismus

Im Rahmen des Münsterland e.V. besteht eine intensive Zusammenarbeit im touristischen Bereich. Die gemeinsame Vermarktung der Themen Rad, Reiten, Kanu, Schlösser und Burgen, Gärten und Parks ist erfolgreich. Der Münsterland Giro gilt als Radsportereignis von bundesweiter Bedeutung. Der Tourismus ist auch ein wichtiger Standortfaktor für die Region im Wettbewerb um Fachkräfte („Dort Leben und Arbeiten, wo andere Urlaub machen.“) Problematisch sind das zu geringe Marketingbudget und die in Einzelfällen immer noch vorhandene Konkurrenz zwischen Oberzentrum und Umland.

Kultur

Herr Kubendorff zählt einige bedeutende kulturelle Veranstaltungen im Münsterland auf und erwähnt die Kulturakademie Münsterland (betrieben vom Münsterland e.V.) als Fortbildungseinrichtung für Kulturschaffende im Münsterland. Die hochwertigen Veranstaltungen des Umlandes müssten allerdings noch besser im Oberzentrum Münster vermarktet werden.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Der Münsterland e.V. hat die Aufgabe, die Region als (erneuerbare) Energie- und Klimaschutzregion zu profilieren. Die Akteure aus Oberzentrum und Umland arbeiten dabei eng zusammen. So ist die Region regionaler Partner der KlimaExpo.NRW und energetische Gebäudesanierungsprogramme werden aufgelegt. Zu den Maßnahmen zählt auch die Vermarktung von regionalen Produkten. Die bisherige Arbeit bildet eine gute Basis, gemeinsam an dem Thema „Nachhaltigkeit“ zu arbeiten. Eine effektive Arbeitsstruktur muss noch gefunden werden. Ziel muss sein, verbindliche Vereinbarungen miteinander zu treffen.

Verwaltungskooperation

Im Münsterland gibt es nur wenige Verwaltungskooperationen des Oberzentrums mit dem Umland. Der Kreis Steinfurt mit seinen 24 Gemeinden kooperiert jedoch vielfältig, z.B. bei Rechnungsprüfung, Personalsachbearbeitung, zentrale Vergabestelle, zentrale Beschaffung, gemeinsame Ausschreibung von Strom- und Gaslieferverträgen sowie Arbeitsteilungen im Sozialbereich. Herr Kubendorff stellt fest, dass sich die Verwaltungskooperationen bewährt haben. Die Beteiligung der Kommunen ist aber noch ausbaubar.

Herr Kubendorff hofft, mit seinem Einblick in die regionale Zusammenarbeit der Kommunen im Münsterland wertvolle Impulse für die Regiopolregion Paderborn aufgezeigt zu haben. Er wünscht der Regiopolregion eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

GESPRÄCH **zur Zukunft der Regiopolregion Paderborn**

Elke Frauns im Gespräch mit:

Michael Dreier

Bürgermeister der Stadt Paderborn

Prof. Dr. Ulrich Harteisen

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim / Holzminden / Göttingen,
Fakultät Ressourcenmanagement

Dr. Andreas Hauger

BENTELER Steel/Tube GmbH

Thomas Kubendorff

Landrat des Kreises Steinfurt a.D.

Dr. Bianca Meise

Universität Paderborn, Arbeitsbereich Medienpädagogik und empirische Medienforschung

Dr. Julian Petrin

urbanista

Siegfried Volmer

nph Nahverkehrsbund Paderborn / Höxter

Herausforderungen / Zukunftsfragen

Worin liegen aus Ihrer jeweiligen Sichtweise aktuelle Herausforderungen?

Wo sehen Sie regionalen Handlungsdruck?

Was sind neue Zukunftsfragen?

Prof. Dr. Harteisen eröffnet die Gesprächsrunde mit einem historischen Zitat: „Bürger und Bauer trennt nichts als die Mauer.“ Er stellt die Frage, ob die Lebenswelten von Stadt- und Dorfbewohnern wirklich weit voneinander entfernt sind. Seiner Ansicht nach muss man sich auf Augenhöhe begegnen, um Stadt und Dorf zusammenzubringen und gemeinsam an Zukunftsthemen zu arbeiten. Es bestehen gegenseitige Abhängigkeiten und vielfältige Verflechtungen. Gemeinsame Projekte können bewirken, dass die Regiopolregion zusammenwächst.

Dr. Petrin stellt fest, dass sowohl in der Stadt als auch im Umland die Lebensstile der Bevölkerung immer heterogener werden und nimmt Bezug auf die SINUS-Milieus, die die Lebenswelten der Menschen einbeziehen. Bisher konzentriert sich die größte Vielfalt der Lebensstile eher in urbanem Umfeld. Eine Chance für die Regiopolregion Paderborn kann die Stärkung der Erreichbarkeit, der Angebotsvielfalt und der Möglichkeitsdichte sein.

Dr. Hauger geht auf die Frage ein, aus welchen Gründen die BENTELER Steel/Tube GmbH am Standort Paderborn produziert. Pragmatisch gesehen ist es kostspielig, einen Produktionsstandort mit schweren Maschinen zu verlagern. Er betont, dass vor allem aber das gute Umfeld am Standort, an dem das Unternehmen seit 1923 verwurzelt ist, zur Standorttreue beiträgt. Dazu gehören die sehr gute Erreichbarkeit, die guten Beziehungen zur Kommune und anderen Akteuren in der Region, ein Potenzial an Arbeitskräften und die stabile Verfügbarkeit von Energie. Dr. Hauger sieht aufgrund der großen Abhängigkeiten eine große Verantwortung des Unternehmens bei der Standortentwicklung zum Vorteil der Region und des Unternehmens. Ein zentrales Zukunftsthema für das Unternehmen ist die Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Dr. Hauger stellt dar, dass die Gewinnung von Arbeitskräften aus den Metropolen, wie z.B. Düsseldorf, nach Paderborn kaum möglich ist. Daher setzt das Unternehmen auf die Ausbildung von Fach- und Führungskräften vor Ort.

Dr. Meise hält es für sinnvoll, unterschiedliche Gruppen von Bürgerinnen und Bürgern in die regionale Zusammenarbeit einzubinden (z.B. Jüngere, Ältere, Einwohner von Dörfern und Städten) und ihre unterschiedlichen Bedürfnisse kennenzulernen. Frau Dr. Meise hält es für erforderlich, die Möglichkeiten der digitalen Medien zu untersuchen und mögliche Wirkungen und Konsequenzen – auch kritisch – zu betrachten.

Bürgermeister Dreier stellt in Bezug auf die Daseinsvorsorge die Frage, ob Infrastrukturen künftig in ländlichen Gebieten aufrechterhalten werden können. Er stellt starke Zuzüge in die Stadt Paderborn aus dem ländlichen Umland (z.B. durch Senioren) fest. Darauf wird mit dem Bau von hochwertigen Eigentumswohnungen reagiert. Andererseits halten viele aber auch an ihrem ländlichen Wohnstandort fest. Daher ist Infrastruktur in den ländlichen Gebieten auch weiterhin erforderlich. Weiter legt er dar, dass viele Studierende aus der Region kommen und auf den Wohnungsmarkt in Paderborn drängen. Eine weitere Herausforderung sieht er in der Entwicklung der Konversionsflächen, die durch den Abzug der Briten frei werden. Dies kann seiner Ansicht nach nur in regionaler Zusammenarbeit gelingen.

Herr Volmer nimmt zu der Frage Stellung, wie sich regionale Mobilität zukünftig entwickeln muss. Er hält es für erforderlich, Mobilität umfassend (von Tür zu Tür und nicht von Bahnhof zu Bahnhof) zu betrachten. Die Verknüpfung aller Verkehrsträger ist integrativ zu gestalten. Eine große Herausforderung sieht er in der Organisation des Schülerverkehrs. Aufgrund der sinkenden Schülerzahlen können künftig voraussichtlich nicht alle Angebote aufrechterhalten werden. Verstärktes, ehrenamtliches Engagement könnte entstehende Lücken schließen.

Status Quo

Wo stehen wir heute?

Was wurde in den letzten Jahren bereits erreicht?

Prof. Harteisen sieht Paderborn mit seinem direkten Umfeld gut an die Verkehrsinfrastruktur angebunden. Er stellt aber fest, dass die Erreichbarkeit schwächer wird, je weiter man sich von Paderborn entfernt. Prof. Harteisen regt an, im Umland Impulse zu setzen um auch dort Arbeitsplätze anzusiedeln. In der Digitalisierung sieht er die Möglichkeit, übliche Räumuster aufzubrechen und eine Gegenbewegung zum Drang in die Metropolen anzustoßen. Weiter nimmt er Bezug auf touristische Aspekte. Die Pflege der Kulturlandschaft und deren Wertschätzung schafft ein regionales Bewusstsein, das zur Gestaltung einer starken Region genutzt werden kann.

Dr. Hauger stellt Aktivitäten des Unternehmens dar, die nachhaltigen Erfolg am Standort ablesbar machen. So bietet das Unternehmen 6.000 Arbeitsplätze, 500 Stellen für Auszubildende und eine Stiftungsprofessur. Darüber hinaus arbeitet das Unternehmen eng mit den Hochschulen zusammen und bindet Studierende aktiv in das Unternehmen ein. Die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Wettbewerb des Unternehmens werden in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung abgestimmt. Durch diese Kooperation entstehen handfeste Synergien, wie z.B. die Nutzung von Fernwärme aus dem Produktionsbetrieb durch Privathaushalte. So wird die Weiterentwicklung der Region im Energiesektor unterstützt.

Bürgermeister Dreier unterstreicht die große Bedeutung des Unternehmens für die Stadt und die gesamte Region und ergänzt beim unternehmerischen Engagement die Einrichtung einer Kindertagesstätte für Mitarbeiter und die weitergehende Unterstützung der Universität. Im engen Austausch wird der Standort weiterentwickelt. Dies betrifft auch weiche Standortfaktoren wie Kultur, Sport und Freizeitangebote, die für die Attraktivität des Wohnstandorts von großer Bedeutung sind.

Dr. Meise geht auf die für Studierende wichtigen Faktoren ein. Sie interessieren sich stark für Mobilität, Wohnen und Kulturangebote. Sie bringen ein hohes Engagement mit und werden selbst in der Stadt aktiv, indem sie eigene Kulturangebote entwickeln. Da Wohnraum in Paderborn knapp ist, wohnen viele Studierende im Umland. Es gilt, Studierende in die Entwicklung der Regiopolregion einzubeziehen.

Zielsetzung im Rahmen der Regiopolregion Paderborn

**Was wollen Sie im Rahmen der neuen regionalen Kooperation erreichen?
Was kann aus dem gemeinsamen Prozess entstehen?**

Herr Landrat a. D. Kubendorff empfiehlt, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger, politische Kräfte, Verbände, Vereine etc. in die Entwicklung der Regiopolregion einzubeziehen. Gemeinsam sollte „quer gedacht“ und neue, innovative Projekte entwickelt werden. Diese können als Leuchtturmprojekte eine Vorbildfunktion entfalten.

Dr. Petrin ist der Ansicht, dass starke Regiopolregionen dem Staubsaugereffekt der Metropolregionen entgegenwirken können. Auch innerhalb der Regiopolregion kann dem Sog der Großstadt begegnet werden, so dass sich die Region künftig in allen Teilräumen positiv entwickeln kann.

AUSBLICK und VERABSCHIEDUNG

Bürgermeister Dreier bedankt sich auch im Namen der Bürgermeister Herrn Sommer, Herrn Stickeln und Herrn Wessels bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für das große Interesse. Weiter bedankt er sich bei Frau Frauns für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung sowie bei Herrn Braukmann für die gelungene Organisation.

Er freut sich auf die institutionenübergreifende Arbeit an gemeinsamen Themen der Regiopolregion Paderborn. Zusammen mit der Regionale-Bewerbung von Ostwestfalen-Lippe wird sich die Regiopolregion Paderborn auf den Weg machen, um mit den Bürgerinnen und Bürgern zukunftsweisende, regional wirksame Projekte zu entwickeln. Bürgermeister Dreier sieht in dem Prozess eine große Chance, um an gemeinsamen Zielen zu arbeiten. Er ist überzeugt, dass sich die Zusammenarbeit für die gesamte Region lohnen wird.

Dokumentation

büro frauns kommunikation | planung | marketing, Münster